

**Von Osterwasser, Speckbauern,
Abort und Figurenbeuten &
Von Rom bis zum Zweistromland**

Sammelband zu Volkskunde und Brauchtum sowie
zu Landeskultur und Historischer Geographie

**Deutsches Landwirtschaftsmuseum Schloss
Blankenhain**

Freilichtmuseum der ländlichen Kultur, Technik und Arbeit
für Mitteleutschland

2018

Inhalt:

I.) Beiträge zu Volkskunde und Brauchtum

Jörg Hahnel Die Altenburger Tracht - Ein Zeichen von Tradition oder Höflingstracht –	5
Jörg Hahnel Der spielende Bauer oder Altenburg als „Las Vegas der Sachsen“?	9
Wolfram Hennies Aspekte zu Volkskunde und Brauchtum in der Westprignitz	12
Jürgen Knauss Von Abort, Lokus und heimlich Gemach - volkskundliche Anmerkungen zur Notdurft	91
Wolfram Hennies Volkskundliche Besonderheiten in Südmecklenburg	94
Wolfram Hennies Die Wetterfahne	101
Jürgen Knauss Überlieferte Bauernregeln - Von Heiligtagen und ihrer Bedeutung für Meteorologie und Volksfrömmigkeit	109
Jürgen Knauss Vom Honigraub zur Imkerei – historisch-volkskundliche Aspekte der Bienenhaltung unter besonderer Berücksichtigung der geschnitzten Figurenbeuten	121
Jürgen Knauss & Cornelia Richter Von Kräutlein und Tinkturen – Pflanzen und Volksheilkunde	129

II.) Beiträge zu Landeskultur und Historischer Geographie

Falk Stier	133
Dort wo die Zitronen blühen – Die Italiensehnsucht der Deutschen	
Jürgen Knauss	142
Italien – Räume, Landschaften, Landwirtschaft	
Jürgen Knauss	155
Von den Säulen des Herakles zu den Gestaden des Golden Vlieses – ein Beitrag zur Historischen Geographie des Römischen Imperiums im Mittelmeerraum	
Jürgen Knauss	182
Zur Historischen Geographie des Landschaftsraumes zwischen Euphrat und Tigris – das Zweistromland	
Jürgen Knauss	188
Das Land am Nil – Historisch-Geographische Aspekte Ägyptens	
Autoren	200
Bildteil	201

I.) Beiträge zu Volkskunde und Brauchtum

Jörg Hahnel

Die Altenburger Tracht

- Ein Zeichen von Tradition oder Höflingstracht -

Die Altenburger Tracht gehört in Mitteldeutschland zu den Volkstrachten, die am längsten getragen wurden. Dennoch scheint das Ablegen der Tracht als Alltagskleidung je nach sozialem Stand in der Zeit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 zu fallen. Zu großen Anlässen wie Kaiserbesuchen, Trauungen und Beerdigungen sind noch Aufzeichnungen über in Altenburger Tracht gewandete Personen bis in die 1930er Jahre überliefert.

Die Altenburger Bauertracht als gemeinschaftsstiftendes Element einer grenzübergreifenden Region ist verloren gegangen. Die Altenburger Bauern tragen ihre Tracht heute nicht mehr. Die Anzahl der Originaltrachten aus dem 19. Jahrhundert ist sehr begrenzt. So manches Erbstück von der Urgroßmutter liegt als Familienschatz noch im Schrank oder ist bereits in musealen Sammlungen für die Nachwelt bewahrt.

Trachten als eigenständiges Kleidungsensemble sind in ihrer Tradition quasi ausgestorben. In anderen Regionen Deutschland haben sich Trachtenteile in die Alltagskleidung eingeordnet. Meist erleben Trachtenteile, die eher von praktischer und nicht von ästhetischer Gestalt sind eine Renaissance.

Reine Bauertrachten werden heutzutage nur noch in Vereinen und Initiativen getragen und wieder mit Leben erfüllt. Man sollte aber auch die Sozialgeschichte der Menschen, die einst sich mit der Kleidung identifizierten in den Mittelpunkt stellen. Sonst wird aus dem Symbol eines ehemaligen stolzen und arbeitsreichen bäuerlichen Lebens purer Folklorismus und eine verbrämte Heimatliebe.

Die Besonderheiten der Altenburger Tracht

Die Trachten der Altenburger Marche (Bäuerin) und des Malcher (Bauer) wird bis zum heutigen Tag einerseits als faszinierende Ausdrucksweise einer Lebenskultur und auf der anderen Seite als eigentümliche und merkwürdige Bauernmode einer kleinen Region in Mitteldeutschland verstanden.

Die Altenburger Bauern wurden seit dem 17. Jahrhundert als eigensinnig, notorisch sparsam und an seltsamen Traditionen haftend bezeichnet. So war es nicht verwunderlich, dass die Altenburger Tracht wegen ihres unverwechselbaren Habitus schon im *17. Jahrhundert* für den kurfürstlich-sächsischen Hof in Dresden „entdeckt“ und als regionaler *Bauerntypus* in das höfisch barocke Festgeschehen integriert war.

So war es am sächsischen Hofe Mode, dass Adlige, kostümiert als Altenburger Bauern Bauernaufzüge und Bauernfeste aufführten. Seit dem Jahr 1818 ist überliefert das Vertreter des Bauernstandes das Bauernreiten durch Altenburg zelebrieren, um die Dankbarkeit und Landestreue gegenüber dem Herrscher zu bekunden.

Ein bedeutender Effekt im Duktus der Mode entsteht um 1800, so orientiert sich diese mit wadenlangem Rock, Schnürmieder und Stecker deutlich an der Bürgerlichen Mode der Zeit und erst mit Beginn der neuen Altenburger Linie ist ein Wandel im Erscheinungsbild der Bauertracht erkennbar. So verändert sich vor allem die Frauentracht mit einem kniekurzen Rock, einem überdimensionierten Brustlatz, einer Kurzjacke, dem Jöppchen mit eng

geschlossenen Ärmeln und einem die Haare vollständig verhüllten Kopftuch mit versteiften Seitenteilen.

Ihre Träger der Altenburger Tracht werden zur „Marche“ (von Marie) - passend zu dem als „Malcher“ (von Melchior) bezeichneten trachtentragenden **Bauern** stilisiert und vermarktet. Es entwickelt sich in der Ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein bäuerliches Selbstverständnis und die Tracht soll dieses Selbstverständnis in reichem Schmuckwerk und edlen Materialien symbolisieren. Dieses Selbstverständnis wurde durch die Verknüpfung mehrere Faktoren die das 19. Jahrhundert mit sich brachten, gelegt.

Durch die Aufteilung des Herzogtum Sachsen-Gotha und Altenburg nach dem Tod des Herzogs Friedrich IV. wurde 1826 das Herzogtum Sachsen-Altenburg als selbstständige Linie gegründet. Die neuen Landesherren Friedrich (1763-1834) und Joseph (1789-1868) erließen mehrere reformpolitische Gesetze. Im Jahre 1831 schuf Friedrich das Grundgesetz für das öffentliche Recht im Herzogtum Sachsen-Altenburg und trat 1833 in den Deutschen Zollverein bei. Sein Nachfolger Joseph legte 1837 mit der Aufhebung der Frondienste und Grundstücksdienstbarkeiten die Grundlage der ökonomischen Entwicklung des Landes.

Diese Entwicklung gepaart mit einer ökonomischen Straffung der Bewirtschaftung der Ländereien, der Einführung der Fruchtfolge, dem Einsatz von Dünger und neuer Anbaumethoden, sowie die Verbesserung des Altenburger Saatenpfluges, konnten dem mit einer hohen Güte versehenen Boden und dem milden Altenburger Klima, welches zwischen Saale und Mulde herrscht, eine enorme Ertragssteigerung hervorbringen.

Die Bauernhöfe wuchsen in der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts zu stattlichen ökonomisch geführten landwirtschaftlichen Betrieben heran.

Der Wandel der Tracht im 19. Jahrhundert

Seit dieser Zeit ist auch ein Wandel in der Kleidung erkennbar, sie wird dunkler und festlicher. Der Mann trug ein geplättetes Hemd. Über dem Hemd trug man ein breites schwarzes Brusttuch oder einen Brustlatz. Die zu Anfangs des 19. Jahrhundert noch weiten Hosen wurden später enger und mit Hosenheben gehalten. Unter dem Knie wurden sie mit Riemen zugebunden in der späteren Form mit Klammern verschlossen.

Als Fußbekleidung dienten hohe, eng anliegende Stiefel. Den Kopf bedeckte eine Schirmmütze und als Obergewand trug er einen Spencer, der einer kurzen Jacke ähnelte oder einen langen Tuchrock. An Feiertagen und am Sonntag trug der Altenburger Bauer den „Weißen“ einem dem Tuchrock ähnelnden weißen Gewand.

Die Veränderung in dem 19. Jahrhundert kennzeichnet sich bei der Frauentracht in der Kürze des Rockes, der den Körper der Marche, betont sowie einen Brustlatz aus dicker Pappe, die als Nebenprodukt von der Großstößnitzer Papiermühle vertrieben wurde und dem charakteristischen schwarzen Kopftuch.

Das Bauernreiten - die Dankesbekundung an den Herzog

Die erste aktenkundige Beschreibung, einer berittenen Abordnung der Altenburger Bauernschaft zur Ehrbekundung fand am 25. September 1818 anlässlich eines Aufenthaltes des Landesvaters Herzog August von Sachsen Gotha-Altenburg in Altenburg statt.

Als im Jahre 1826 die ernestinischen Lande neu gegliedert wurden, hieß es für die Bauern, dass sie ihre Aufbietung, wie bei jedem neuem Landesoberhaupt zu teil brachten, durchführten. Diese Tradition, die noch aus frühneuzeitlichen Zeiten heraus stammt, sollte in die

Inschutznahme des Bauernstandes durch den neuen Regenten münden, die dem neuen Landesherren einen würdigen Empfang in seiner Residenz gestalteten.

Schon an der Grenze des Herzogtums hatten am 23. November 1826 80 berittene Bauern sich an die Spitze des Trosses des Herzogs gesetzt. In Höhe von Untschen, einem Dorf vor Schmölln schloss sich ein Wagen mit Hornmjungfern dem Wagen der herzoglichen Familie an. Die eigentliche Huldigungszerimonie fand aber bei Burkersdorf ca. 5 km vor Altenburg statt. Wie beschrieben gab es eine Ährenpforte, 28 Horntmädchen und ein Hochzeitbitter, der die Ansprache an den Herzog hielt. Flankiert von diesem Reigen standen die Abordnungen des Bauernstandes mit ca. 700 Bauern in Tracht in der Formation des ehemaligen Amtsfrone in drei Reihen. In jeder Reihe stand eine Standarte in den alten gelb-schwarzen Farben des früheren Reichslandes. Ein berittenes Trompeterkorps mit den „Weißen“ gewandet, eröffnete den Zug. Mit diesem Tross zog das herzogliche Paar in Altenburg unter tausendfachen Jubel der Stadtbevölkerung in Altenburg ein. Auf dem Schlosshof empfingen Trompeter die Herzogsfamilie und überreichte symbolisch die neuen Besitzungen.

Dieser Tradition folgend, das die Bauernschaft das Bauernreiten als Ehrbekundung des amtierenden Herrscherhauses durchführten, fanden am 17. und 18. September 1846 anlässlich des landwirtschaftlichen Landesfestes, wo neben der herzoglichen Familie der Großfürst von Russland Konstantin und das kronprinzliche Paar von Württemberg anwesend war, statt.

Ein weiteres folgte am 21. Mai 1853 anlässlich der Hochzeit vom 28. April 1853 des erprinzlichen Paares Ernst und Agnes. Erst 20 Jahre Später als die Prinzessin Marie in das Hause Hohenzollern durch die Vermählung mit dem Prinzen Albrecht von Preußen einheiratete, gab es am 15. April 1873 das nächste Bauernreiten.

Bis zur Abdankung des Herzogs im Jahre 1918 fanden nur noch zwei Bauernreiten statt. Sie fanden im Jahr 1898 anlässlich der Hochzeit des Prinzen Moritz und der Adelheid von Bückeberg und zum Kaiserbesuch am 19. September 1909 statt. Diese beiden Züge konnten zu dieser Zeit nur mit größeren Schwierigkeit ausgestattet werden, da die Tracht zum Ende des 19. Jahrhunderts schon von preiswerter und bequemer Alltagskleidung verdrängt wurde.

Zwischen Abdankung des Herzogs 1918 und des Beginn des 2. Weltkrieges im Jahre 1939 fanden noch 2 Bauernreiten statt. Diese wurden anlässlich der Gewerbe-, Industrie-, Gartenbau-, und Landwirtschafts-Ausstellung am 20. Juli 1930 und zum Altenburger National- und Heimatfestspiele am 18. Juni 1933 in Altenburg, durchgeführt. Diese hatten aber eher folkloristischen Charakter und waren nicht Sinnbild einer lebendigen Kultur. Infolge des allmählichen Aussterbens der Tracht und der Trachtenschneider wurde es immer schwierige die nötigen Originaltrachten zu beschaffen. Bei dem letzten Bauernreiten im Jahre 1933 kamen nur noch Ersatztrachten zur Schau.

Die heutige Renaissance des Bauernreitens, welche nach 62jähriger Unterbrechung 1995 wieder aufkam, ist eher in der Tradition des 20. Jahrhunderts als des 19. Jahrhunderts behaftet. Zu diesem Spektakel, wie es zum 7. Oktober 2018, dem „Tag des Altenburger Bauerns“, anlässlich der ersten Erwähnung der Huldigung von 1818 durchgeführt wird, werden neue Trachten nach alten Mustern zur Schau gestellt.

Die Altenburger Tracht als Alltagsgegenstand wurde im Jahre 1927 nur noch von 104 Personen getragen und war wenigstens in der Mitte der 30er Jahren komplett aus dem Alltag verbannt, sie widerspiegelt keine lebendige Tradition im Altenburger Land. Es handelt sich